

Die Welt der Wirtschaft durchsäuern

Wie kann das Evangelium die Wirtschaftswelt beeinflussen? Dieser Frage stellte sich das Leiterforum des Freikirchenverbandes und der Evangelischen Allianz am 10. und 11. Dezember in Oberägeri. Die Fragestellung fand eine interessante Antwort.

WIRTSCHAFT / GLAUBE Das Impulsreferat zum Thema kam bezeichnenderweise von einem Theologen, der in der Finanzbranche tätig ist: Lukas Stücklin ist Mitbegründer der Berner Vermögensberatungsfirma Invethos AG. Er bestätigte die Einschätzung vieler Kirchenleute, welche die weltweite Marktwirtschaft als reformbedürftig – da zerrissen und gespalten – ansehen. Zudem vernehme er aus der Kirche viele unsachgemässe Vorurteile gegenüber der Wirtschaft.

Neuer Megatrend

In der Wirtschaft sieht er aber einen neuen Trend hin zu mehr Bescheidenheit und neuen Führungsmodellen mit flachen Hierarchien wie zum Beispiel bei Novartis. Viele Kirchenleute würden im Gegensatz dazu die Wirtschaft entweder als Sündenbock oder als Milchkuh sehen. Gleichzeitig entlehnten viele ihre Wachstumsrezepte (Church Growth) aus der Wirtschaft.

Stücklin ist aber überzeugt, dass die reale Wirtschaft nach wie vor stark von historisch gewachsenen biblischen Elementen durchsetzt ist, und stellte die These in den Raum: „Glaube und Wirtschaft durchsäuern sich gegenseitig.“

Gegenseitig durchsäuern

Diese These diskutierten danach die Unternehmerinnen Christina Bachmann-Roth und Florence Willy sowie die Unternehmer Christoph Leimgruber und Markus Mahler, ergänzt von Thesen, die sie selbst formuliert hatten. Sie bestätigten die Forderung von Stücklin, dass auch christliche Gemeinden unternehmerisch handeln sollten. Fachleute aus der Wirtschaft könnten sie darin unterstützen, war man sich auf dem Podium einig, das von Prosperita-Geschäftsführer Joel Blunier geleitet wurde. Die Kirchen könnten andererseits Unternehmer dabei unterstützen, christliche Werte in der Wirtschaft umzusetzen. Denn



Obere Reihe: Anne-Pascale Posey (1), Christoph Leimgruber (2), Christina Bachmann-Roth (3).
Unten: Florence Willy (4), Markus Mahler (5), Matthias Spiess, Thomas Gerber (6).

es gebe Momente, wo man sich aufgrund der eigenen Werthaltung auch gegen ein gutes Geschäft entscheiden müsse, bestätigte Christoph Leimgruber. Dazu sei es wichtig, dass auch die Mitarbeitenden die Werte des Chefs kennen und akzeptieren. Wirtschaftsleute hätten Begabungen, die nicht nur für den Werktag gelten, zum Beispiel Innovationsgeist und Mut. Doch sie müssten diese Begabungen auch der Kirche anbieten.

Mit Menschen unterwegs

Leute aus Wirtschaft und Kirche hätten gemeinsam, dass sie mit Menschen unterwegs sind, unterstrich Markus Mahler. Um sich auszutauschen, pflege er eine Zweierschaft mit einer Leiterperson aus seiner Kirche.

Auch Florence Willy sieht die Kirchenleute als Coaches und setzt auf Erfahrungsaustausch. Kirchenleute könnten von Fachkenntnissen der Unternehmer profitieren, zum Beispiel beim Aufbau von Netzwer-

ken oder Projekten zur langfristigen Finanzierung der Gemeindegemeinschaft. Sie verwies auf ein Beispiel, bei dem eine Kirchgemeinde auf Anraten von Wirtschaftsleuten einen Teil ihres Areals mit Mietwohnungen überbaute.

Christina Bachmann-Roth schlug Kirchenleitern vor, sich im lokalen Gewerbeverband zu engagieren. Dort könnten sie unkompliziert Beziehungen auf Augenhöhe auch mit Wirtschaftsleuten ohne kirchlichen Bezug aufbauen – und dabei Interesse für die Kirche wecken. „Die Kirche soll beraten und unterstützen, auch im Umgang mit Geld“, so die Unternehmerin. Sie schlug auch vor, Menschen aus der Wirtschaft frühmorgens einen Raum der Stille oder eine Liturgie anzubieten und die Kirche um 7 Uhr zu öffnen.

Das Forum bot im Übrigen viel Raum für Begegnungen, Netzwerken und Austausch. (Fritz Imhof)

www.freikirchen.ch; www.each.ch